

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 157. Mittwochs den 8. July 1829.

Bekanntmachung.

Es ist genehmigt worden, den October Jahrmarkt zu Neumarkt, welcher dies Jahr auf den 23sten, 24sten und 25. September gesetzt ist, auf den 30. September, 1sten und 2. October d. J. zu verlegen, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Breslau den 3. Juli 1829.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Im Laufe d. M. und zwar den 13ten, 14ten, 16ten, 20sten, 21sten, 23sten, 27sten, 28sten und 30sten in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr, sollen die Zinsen von denen bei der Sparkasse niedergelegten Geldern für den Zeitraum vom 1. Januar bis Ende Juni 1829 an die Interessenten ausgezahlt werden. Dieselben werden daher hierdurch aufgefordert, sich an gedachten Tagen mit ihren Quittungsbüchern auf dem rathhäuslichen Fürstensaale zu melden. Nach Ablauf dieser neun Zahlungstage werden keine Zinsen mehr gezahlt, sondern solche auch ohne Präsentation der Quittungsbücher, dem Kapital-Conto zugeschrieben, da hingegen diejenigen Interessenten, welche die Zuschreibung der nicht erhobenen Zinsen in ihre Quittungsbücher verlangen, sich mit diesen, jedoch erst nach geschlossener Zinsenzahlung, an den Montagen jeder Woche, Nachmittags zwischen 2 und 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale beim Rendanten Rauch zu melden haben. Breslau den 2. Juli 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Deutschland.

Karlsruhe, vom 28. Juni. — Französische öffentliche Blätter lassen den Marschall Macdonald schwer krank in Baden darnieder liegen, während er sich gar nicht daselbst befindet. Baden ist übrigens zwar jetzt schon ziemlich besucht, es stehen aber doch noch mehrere Wohnungen leer. Unter den Fremden dürften bis jetzt wohl die Engländer die Majorität bilden. Sie werden aber großentheils nicht durch die Heilkraft der Quellen, sondern durch die schöne Gegend und den angenehmen Aufenthalt angezogen.

Hamburg, vom 3. Juli. — Die ersten sechs Millionen der neuen russischen Anleihe sollen, nach Berichten aus Amsterdam, bereits zu 99 pCt. abgegeben seyn. — Heute Morgen ist der erste diesjährige holländ. Heringsjäger, de jonge Maartje, Schiffer A. van Berkel, mit neuen holländ. Heeringen aus der Nordsee hier an die Stadt gekommen.

Frankreich.

Paris, vom 28. Juni. — Vorgestern empfing der König aus den Händen des Kanzlers der Pairs-Kammer die von dieser Kammer in ihrer letzten Sitzung angenommenen Gesetz-Entwürfe.

Man spricht noch immer von einer Reise, die Se. Maj. im August d. J. nach der Normandie unternehmen würden.

In der Sitzung der Pairs-Kammer vom 24. Juni wurden die 4 Gesetz-Entwürfe, wodurch die Stadt

Bordeaux und die Departements der Seine und der Gironde zur Ausschreibung einer außerordentlichen Steuer, die Stadt Lorient aber zur Eröffnung einer Anleihe ermächtigt werden, mit 111 gegen 4 Stimmen angenommen. Ein Gleiches geschah mit dem Entwurfe wegen der Polizei des öffentlichen Fuhrwerks; auch dieser ging nach einer unerheblichen Discussion mit 111 gegen 3 Stimmen durch.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 24sten Juni waren bei Eröffnung dieser Sitzung nur 11 Deputirte zugegen, so daß der General Vicomte Du Tertre, an welchem die Reihe war, sich über das Budget des Kriegs-Ministeriums zu äußern, Anfangs die Tribune gar nicht besteigen wollte. Als ihm indeß der Präsident bemerklich machte, daß es bereits über 2 Uhr sey, entschloß er sich dennoch das Wort zu ergreifen; er durchlief hierauf die verschiedenen Kapitel des Budgets, hielt dem Kriegs-Minister eine große Lobrede und schloß mit folgender Betrachtung: „Als Frankreich mit den Excessen der Revolutionsmänner befleckt wurde, würde es auf die unterste Stufe der civilisirten Nationen gesunken seyn, wenn nicht der Ruhm unserer Waffen so schimpfliche und beklagenswerthe Ausschweifungen mit seiner Glorie umgeben hätte. Aber die Ehre hatte sich in unsere Feldläger geflüchtet; zahlreiche Siege, blutige Schlachten haben die Namen unserer Krieger verewigt, und unserem schönen Vaterlande den Platz erhalten, den es noch jetzt mit mehr Ruhm und Achtung behauptet, als einige unserer Collegen es zu glauben scheinen. Sie mögen ganz ruhig seyn; die fremden Mächte kennen unsere Kräfte, sie bewerben sich um unser Bündniß und wissen sehr wohl, von welchem Gewichte Frankreich in der politischen Waagschaale Europa's ist." Der Vicomte Lemercier klagte, daß der Zustand der Armee mit den darauf verwandten bedeutenden Kosten in keinem Verhältnisse stehe. Er maaß diesen Umstand einer schlechten Verwaltung bei, bezeichnete eine große Menge von Mißbräuchen und erklärte zuletzt, daß er nur in der Voraussetzung, daß die Regierung sich ernstlich mit Ersparnissen beschäftige, diesmal noch zu Gunsten des Budgets stimme. Der General Marquis v. la Boëssière erhob sich namentlich gegen das System der Kriegsreserven und bemühte sich, zu beweisen, daß wenn der französische Soldat während zweier Drittheile seiner Dienstzeit in seine Heimath entlassen werde, er alle militairische Gewohnheiten ablege und gegen kriegsgewohnte Truppen nicht gebraucht werden könne. Nach Hrn. v. la Boëssière ergriff der General Clausel das Wort. „Um gute Armeen zu haben — äußerte derselbe unter Anderm — reicht es nicht hin, daß man viel Geld hergiebt; es bedarf dazu einer militairischen Verfassung, und diese hat Frankreich nicht. Das Heer sollte nur der Vorposten der Nation, und diese sollte stets bereit seyn, in Masse aufzustehen, sobald es auf die Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes ankommt; alle jungen Leute müßten sonach nothgedrungen eine militairische Erziehung erhalten." Der Redner beschwerte sich hierauf, daß der Militairstand keine Laufbahn mehr darböte, die vortheilhaft genug wäre, um die jungen Leute zu ermuntern, dieselbe einzuschlagen; die neu ausgehobene Mannschaft begebe sich stets nur mit Widerwillen zu den Regimentern, und wenn ihre Dienstzeit um sey, so werfe sie mit Vergnügen die Patrontasche hinweg, ohne weiter den Marschallstab zu bedauern, der darin enthalten seyn sollte; ein Hauptgrund jenes Widerwillens liege wohl auch mit in den Begünstigungen bei dem Avancement; Jedermann müsse einsehen, wie schmerzlich es einen braven Offizier treffen müsse, wenn ihm ein Militair aus den Salons, ein Auserwählter der Gunst, vorgezogen werde. „Vergessen wir nie — so schloß Hr. Clausel — daß Völker, die sich nicht vertheidigen wollen, oder zu vertheidigen wissen, leicht unterjocht werden, und schon vor ihrer gänzlichen Unterwerfung ihrem neuen Herrn den Arm bieten, den sie zu der Vertheidigung ihres Vaterlandes verweigert hatten." Die allgemeine Discussion wurde hierauf geschlossen, und man ging zu den einzelnen Artikeln des Budgets über. Die Kosten der Centralverwaltung sind mit 1,577,000 Fr. angesetzt. Die Commission hatte darauf im Allgemeinen eine Reduction von 44,000 Fr., Hr. v. Corcelles aber auf 5 einzelne Titel Ersparnisse von resp. 8000, 15,000, 16,000, 65,000 und 5000 Fr. in Antrag gebracht. Der General Lamarque widersetzte sich jedem Reductionsvorschlage; es sey zwar gut, meynte er, Ersparnisse zu machen, aber nicht so kärgliche als diejenigen, worauf Hr. v. Corcelles antrage, und die nur einen unglücklichen Familienvater, oder einen arbeitsamen Commis treffen würden. „Dergleichen Reductionen — fügte er hinzu — haben einen armseligen, inquisitorischen Character, welcher das Ansehen dieser Versammlung insofern herabwürdigt, als wir uns dadurch mit den Expedienten, Copisten, Kanzleidienern und Thürstehern, deren Schrecken wir sind, und welche die einzigen Opfer solcher Ersparnisse werden, in Krieg verwickelt sehen. Diese Ersparnisse müssen höher treffen, wenn sie von Belang seyn sollen." Nachdem der Kriegsminister zur Widerlegung des Hrn. v. Corcelles aufgetreten war, letzterer aber seine Anträge nochmals vertheidigt, auch der Berichterstatter Hr. Human den Reductionsvorschlag der Commission in Schutz genommen hatte, wollte der Präsident über die Anträge des Hrn. v. Corcelles einzeln abstimmen lassen. Hiergegen aber opponirte sich die rechte Seite, und verlangte, daß darüber in Masse abgestimmt werde. Als der Präsident hartnäckig auf seinem Vorhaben bestand, und keinem der Anwesenden das Wort zuerkennen wollte, wobei er sich namentlich

darauf berief, daß, wenn die 5 Vorschläge des Hrn. v. Corcelles von 5 verschiedenen Mitgliedern der Kammer gemacht worden wären, ebenfalls einzeln darüber abgestimmt werden müßte, entstand eine höchst tumultuarische Scene. „Bewilligen Sie doch — rief man Hrn. Royer-Collard von der rechten Seite zu — mindestens über die Stellung der Frage das Wort! Sie stimmen ja ganz allein! Das ist eine wahre Tyranney!“ Der Präsident erwiederte aber, die Frage sey so klar gestellt, daß kein Zweifel darüber obwalten könne. Die Unordnung stieg jetzt aufs Höchste. „So befragen Sie doch die Kammer!“ rief man aufs Neue von der rechten Seite; „wir stimmen sonst gar nicht mit!“ „Ich werde mich — erwiederte der Präsident mit Würde — durch diesen Tumult nicht einschüchtern lassen.“ Diese Worte bewirkten eine augenblickliche Ruhe; bald aber begann der Lärm aufs Neue, so daß Hr. Dumeylet den Präsidenten aufforderte, den Hut aufzusetzen. „Das werde ich nicht thun!“ rief Herr Royer-Collard; „ich bestehe darauf, die einmal begonnene Abstimmung zu Ende zu bringen.“ Die fünf Reductionsvorschläge des Hrn. v. Corcelles wurden hierauf hintereinander, obgleich der größte Theil der rechten Seite an der Abstimmung keinen Theil nahm, verworfen. „Wozu denn der gewaltige Lärm — fragte hier eine Stimme zur linken Seite — da man der Majorität doch so gewiß war?“ Der Antrag der Commission dagegen wurde angenommen. Als jetzt die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt war, bestieg der General Demarçay die Rednerbühne, und bemerkte: Der Präsident habe zwar die Discussion richtig geleitet, doch hätte er gewünscht, daß derselbe dem Redner, welcher über die Stellung der Frage habe sprechen wollen, das Wort nicht verweigert hätte, da das Reglement der Kammer es in solchem Falle jedem Deputirten zuerkenne. Der Präsident antwortete: „Ich könnte mich damit begnügen, darauf hinzuweisen, daß von der Stellung der Frage gar keine Rede seyn konnte, denn es handelte sich bloß von einer Zahl von 8000 Fr.; ich sehe nicht ein, wie man diese Zahl anders stellen will; 8000 Fr. sind nicht mehr und nicht weniger als 8000 Fr. (Gelächter.) Ich habe aber eine noch entscheidendere Antwort zu geben, nämlich die, daß die Abstimmung bereits begonnen hatte, und ich daher Niemandem mehr das Wort zuerkennen konnte.“ — Man ging hierauf zu der zweiten Section des Budgets über, worin für die Generalstäbe 16,844,000 Fr. verlangt werden. Hr. Boissy d'Anglas begehrte eine Reduction von etwa 870,000 Fr. Er klagte über Gehaltsanhäufungen, und führte als Beispiel den Marschall Macdonald an, welcher als Marschall 40,000 Fr., als Kanzler der Ehrenlegion 40,000 Fr., als Major-General der Garde 25,000 Fr., und endlich auch noch als Pair eine Dotation von 12,000 Fr., mithin im Ganzen genommen 117,000 Fr. beziehe. Der General Lamarque nahm sich des Generalstabes der Armee an. Niemand, meynte er, könne sich darüber wundern, daß die französische Armee nach 23 jährigen Kriegen im Jahre 1814 562 Generale gezählt habe. Von den 168 General-Lieutenants habe jedoch seitdem die Sichel des Todes oder die Sichel des Ministeriums 100, und von den 373 General-Majors, über 300 hinweg gemählt, und der jetzige starke Generalstab schreibe sich sonach lediglich aus der Zeit seit der Wiederherstellung der Monarchie her, wo man mit den Beförderungen allzu verschwenderisch gewesen sey. „Alle Welt — fügte der Redner hinzu — wollte General werden, und ein Minister, der Jedermann verpflichten wollte, den ich aber nicht nennen mag, machte an einem einzigen Tage mehr Generale, als Wagram, Marengo und Austerlitz zusammen der Armee gegeben hatten. Und doch — wenn von Ersparnissen die Rede ist, sollen diese immer nur jene im Kriegsdienste ergrauten Militairs treffen, die, wie der Marschall von Sachsen bei Fontenoy, noch Schlachten von der Tragbahre herab gewinnen würden. Noch bleibt mir eine Pflicht zu erfüllen übrig, vor der ich einigermaßen zurückbebe; ich werde daher einige Umwege machen, um Sie, meine Herren, auf die Bahn zu bringen, wohin ich Sie nur ungern führe. (Zeichen der Neugierde.) „Herr Lamarque bemerkte hierauf, die übrigen Europäischen Monarchen hätten nur eine unbedeutende Adjutantur, und der Berichterstatter hätte daher wohl darauf aufmerksam machen sollen, daß sich am französischen Hofe nicht weniger als 62 Adjutanten befinden, die dem Lande 470,000 Fr. kosten. Der General Demarçay verlangte, daß diese Summe aus der Civil-Liste bezahlt werde, da man dem Könige 25 Millionen bewillige, um den Glanz seines Postens zu behaupten. „Wie,“ rief man zur rechten Seite, „Sie nennen die königliche Würde einen Posten?“ „Meine Herren,“ erwiederte Hr. Demarçay, „wenn man aus dem Stegreife spricht, so trifft man nicht immer gleich das rechte Wort.“ Der Kriegs-Minister, welcher bald darauf die Rednerbühne bestieg, äußerte: der König habe in der That mehr Adjutanten, als alle anderen Souveraine Europa's; man müsse indessen bedenken, daß sie fast sämmtlich die Unglücksgefährten Sr. Maj. und der Prinzen des königl. Hauses gewesen seyen, und man habe ihnen sonach ein sorgenfreies Loos bereiten wollen; inzwischen habe der König den Ueberfluß erkannt und daher befohlen, daß nach erfolgtem Aussterben nur 6 Adjutanten bei Seiner Person, 4 bei dem Dauphin und 2 bei jedem der übrigen Prinzen von Geblüt attachirt bleiben sollen; er (der Minister) erwarte von dem Zartgefühle der Kammer, daß sie den Monarchen nicht solcher Diener berauben werde, die ihm in die Verbannung gefolgt wären und sonst kein weiteres Einkommen aus Staats-Fonds be-

zögen. Nach dieser Erklärung wurden sämmtliche Reductions-Anträge auf die Kosten des Generalstabes verworfen, und die Fortsetzung der Discussion auf den folgenden Tag verlegt.

Die Sitzung vom 25sten eröffnete Hr. v. Formont mit einer Reclamation gegen das Protokoll. Er habe sich der Specifizirung der Reductions-Anträge widersetzt, und darüber das Wort verlangt, aber vom Präsidenten nicht erhalten können. Dies solle nun im Protokoll bemerkt werden. Der Präsident replicirte und der Antrag hatte keine weitere Folgen. Hierauf legte der Finanzminister zwei Interpretirungsgesetze vor. Man nahm alsdann die Discussion über das Kriegs-Budget wieder auf. Herr Boissy d'Anglas verlangte an der Summe von 1 Mill. 482,305 Fr. für die Militair-Intendanz einen Abzug von 77,375 Fr., indem man in der Verwaltung der k Garde Einschränkungen machen könnte. Hr. Salvandy (königl. Commissarius) setzte auseinander, daß die Administration der Garde bereits sehr ökonomisch sey, und ihrer Wichtigkeit halber nicht zu sehr eingeschränkt werden dürfe. Auch der Kriegsminister erhob sich gegen den Antrag, der mit großer Mehrheit verworfen wurde. Der Oberst Jacqueminot forderte einen Abzug von 15,612 Fr. an dem Generalstaabe solcher Orte, wo es einen Gouverneur giebt. Der Kriegsminister bemerkte, daß diese Reduction von selbst, mittelst der Erlöschungen, stattfinden werde. Er bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß Vincennes, nach dem Absterben des jetzigen Gouverneurs, nur einen Obersten bekommen werde. Der Abzug wurde nach einer zweimaligen Abstimmung mit schwacher Mehrheit verworfen. Ueber den Generalstaab der Artillerie begann Herr Demarçay einen Vortrag, dessen Einleitung die Versammlung so ungeduldig machte, daß der Redner, als er sah, daß ihm kein Gehör geschenkt werde, die Rednerbühne verließ. Herr von Lariboissiere beklagte sich über den Mangel an Stätigkeit in den Militair-Einrichtungen; seit 15 Jahren thue man nichts als abändern, wodurch dem Krieger sein Stand unleidlich gemacht werde. Jetzt sey die Reihe der ewigen Veränderungen an die Artillerie gekommen, obschon wir gerade der Artillerie das Meiste von unseren 20jährigen Siegen zu verdanken hätten. Napoleon habe alle vermeintliche Verbesserungen, die man ihm bei der Artillerie empfohlen, beharrlich abgewiesen. Bei dem jetzigen Zustande der europäischen Verhältnisse sey es gewiß nicht gerathen, unbedachtsamen Veränderungen zu trauen. Der General Lafont vertheidigte die vorgenommenen Veränderungen, namentlich die Abschaffung der reitenden Artillerie. Hierauf erschien General Demarçay wieder auf der Tribüne und wendete sich sehr merkbar nach der linken Seite. Man rief ihm zu, er möge doch mit der Kammer sprechen, aber er antwortete: „Mit Ihnen rede ich nicht, Sie haben mich unterbrochen." Dies erregte ein lautes Gelächter und eine Stimme von der rechten Seite versicherte ihm, daß man jetzt zuhören wolle. Herr Demarçay wendete sich nun nach der Mitte hin, und beklagte sich über die Geheimhaltung der vorzunehmenden Veränderungen im Personalbestande der Artillerie. Seine etwas derben und barschen Ausdrücke erregten mehrere Male lautes Gelächter. Man schritt hierauf zu dem Capitel über die Ingenieur-Geographen. Die Commission hatte eine Reduction von 23,000 Fr., Herr Demarçay aber von 144 000 Fr. vorgeschlagen. Als Hr. Demarçay auf der Rednerbühne erschien, rief man von der rechten Seite: „Wollen Sie denn heut ganz allein das Wort haben?" Der General behauptete, die Anfertigung der Charte von Frankreich sey unnütz, er habe es schon vor 10 Jahren prophezeiet, daß diese Charte über 10 Jahre dauern werde, jetzt sage er, sie werde 100 Jahre dauern und 100 Mill. kosten. Nach Beseitigung dieses Antrages sprach Hr. Caqueray gegen den Antrag der Commission. Hr. Victor de Dracy bemerkte, daß die Anfertigung der Charte von Frankreich noch 38 Jahre dauern werde, und vielleicht gar so lang, daß wenn die letzten Blätter fertig seyn werden, man die ersten ins Feuer werfen könne. Er trat dem Vorschlage der Commission bei. Der Graf Laborde und der General Sebastiani erklärten sich für die Nützlichkeit der Charte, auch wurde der Reductions-Antrag der Commission mit starker Mehrheit verworfen. An der dritten Section, welche 3 Mill. 140,000 Fr. für den königl. Militair-Haushalt ansetzt, empfahl der Oberst Jacqueminot einen Abzug von 1 Mill. 460,000 Fr., die für die Leibgarde bestimmt seyen, da man für dieses Geld 8000 Mann Infanterie unterhalten könne. Hr. Lamezan sprach gegen diesen Vorschlag. Der General Lamarque sprach sein Bedauern über solche Regierungen aus, die stets gegen die Macht der Umstände ankämpfen, und Zeit und Mühe auf diese eitelen Anstrengungen verwenden, während ihnen bei einer genauen Kenntniß des gesellschaftlichen Zustandes und des öffentlichen Geistes und bei einem guten Willen alles entgegen kommen würde. So sey z. B. das französische Ministerium vom Jahre 1814 in den thörichten Irrthum verfallen, Privilegien wieder einzuführen. Ehemals hätten die jüngern Söhne der Adligen und die Söhne reicher Bürger sich zu der königl. Garde gedrängt, denn nach 20jährigem Dienst erhielten sie 600 Fr. Pension und das Ludwigskreuz. Die Welt habe sich aber geändert, und die Anmeldungen zu der Garde seyen so dünn ausgefallen, daß man selbst Unteroffiziere aus den Regimentern geholt. Ueberdies sey die Leibgarde kein bevorrechtetes Corps mehr. Die Titel und Würden in der Leibgarde, wo es jetzt 6 Generale, 18 Generalmajore, 26 Obersten,

144 Oberstlieutenante, 284 Hauptleute gäbe, seyen nutzlos und denen der Bischöfe in partibus zu vergleichen (Lachen;) dieses Offizier-Corps koste so viel als 7 Cavallerie-Regimenter. Im Jahre 1804, als die Armee 498 000 Mann stark war, habe die Garde aus 3454 Soldaten Infanterie, 1762 leicht bewaffneten, 1948 Reitern, 581 Gensd'armen bestanden, und mit dem Generalstaab, den Hospitälern, dem Mamelucken-Corps ꝛc. nicht die Hälfte soviel gekostet als die jetzige Garde. Sie habe nicht den 50sten Theil der Armee betragen, während die jetzige privilegirte Garde beinahe den 7ten Theil der bewaffneten Macht enthalte. Der Kriegsminister sprach gegen den Antrag und berichtigte einige Angaben des vorigen Redners. Hr. Manguin sprach noch einige Worte zu Gunsten des Antrages, der jedoch verworfen wurde. Die vierte Section bestimmt 15 Mill. 849,000 Fr. für die Gensd'armerie. Der Oberst Leydet verlangte einen Abzug von 4368 Fr., die für die Feldprediger der Eliten-Gensd'armerie ausgesetzt sind. Uebrigens seyen alle 173 Feldprediger unnütz, da die Ortsprediger deren Geschäfte versehen können, und in der Regel auch wirklich versehen. Hr. v. Pina sprach gegen diesen Vorschlag; der Kriegsminister sagte, daß die Feldprediger meist für den wechselseitigen Unterricht seyen (Lachen.) Nach einer zweimaligen Abstimmung erklärte der Präsident, daß der Vorschlag angenommen sey. Die Berathungen über die 5te Section wurde auf heute ausgesetzt.

Der Constitutionel enthält Folgendes: „In der nächsten Sitzung werden die Minister das Gesetz wegen der Zuschüsse für das Justiz-Ministerium pro 1828 zum zweiten Mal in die Deputirten-Kammer bringen. Ganz Frankreich siehet in ängstlicher Spannung dem Ausgange der großen Discussion entgegen, welche sich über diesen Gegenstand erheben wird. Das Land soll erfahren, ob es eine Wahl-Kammer hat oder nicht, ob eine Garantie für die gute Verwendung des Staats-Einkommens vorhanden ist, oder ob die Deputirten sich selbst und die heiligen Rechte, deren Vertheidigung sie beschworen haben, vernichten wollen.

In einer der neusten Nummern des hier eingetroffenen Courier de Smyrne, wird der Gerüchte erwähnt, die über das Londoner Protokoll vom 22. März zu Konstantinopel circulirt haben, und wird bei dieser Gelegenheit von genanntem Blatte hinzugefügt: „Unter den Fürsten, die als künftige Herrscher Griechenlands bezeichnet werden, hat der Markgraf von Baden, (Neffe des regierenden Großherzogs, der sich gegenwärtig in Paris befindet) die meiste Wahrscheinlichkeit für sich.“

Der Constitutionel sagt in seinen Bemerkungen über das Protokoll vom 22. März: „Alles ist darin ausgesprochen, was den griechischen Christen in Schmach und Sclaverei erhalten kann: Tribut, Entschädigung, Suverainität, alles zum Vortheile des Sultans. Aber welcher christliche Prinz, welcher Privatmann, der seine eigene Würde kennt, würde sich dazu herablassen, von einem Oberhaupte der Osmanen die Investitur anzunehmen? Wer wollte sich so weit erniedrigen, die Hand zu küssen, die noch vom Blute des griechischen Patriarchen u. der Opfer von Chios raucht?

Das General-Conseil der Bank hat die Dividende für das erste Halbjahr von 1829 auf 30 Fr. pr. Actie festgesetzt; sie wird vom 1. Juli an im Bankgebäude ausgezahlt werden.

Im Aviso de Toulon ist ein Brief aus Algier vom 6. Juni enthalten, worin es heißt: „Vor 4 oder 5 Tagen ist ein Gesandter von Tunis hier angekommen, der von seinem Herrn den Auftrag hat, den Dey in seinem Namen dringend zu ersuchen, Frankreich alle Genugthuung zu leisten, die dasselbe verlangt oder in seinem Ultimatum noch verlangen wird. Ueber die Antwort des Divans hat noch nichts verlautet.“ — Das nämliche Journal meldet, eine von Algier eingelaufene Goelette habe Depeschen für das Gouvernement überbracht, die von höchster Wichtigkeit seyn sollen.

Herr v. Speyer-Passavant aus Basel, welcher hieher gekommen war, um der K. Bibliothek ein Bibel-Manuscript, das von Alcuin im J. 778 Karl dem Großen überreicht worden, zu Kauf anzubieten, hat von dem Vicomte Simeon im Namen des Ministers des Innern zur Antwort erhalten, man bedaure, aus Mangel an Fonds, den Ankauf nicht machen zu können.

Die in Bordeaux aus Mexico ankommenden Spanier, bezeigen wenig Lust, sich in ihrem Vaterlande niederzulassen. Mehrere haben sich im südlichen Frankreich angekauft.

Der Gerichtshof zu Nismes wird bei den nächsten Assisen über einen Fall zu richten haben, der furchtbare Details darbietet. Es handelt sich leider von einer Mutter, die ihren Sohn, einen kleinen Knaben, auf das grausamste, besonders durch Hunger umzubringen getrachtet hat. Man würde es nicht glauben, wenn nicht Jedermann in Vaucluse diese Geschichte genau kennte und erzählte. Man fand das Kind in einem solchen Zustande der Schwachheit, daß es kaum noch sagen konnte: Brodt! Brodt! Es war ganz von Ungeziefer zerfressen, die eine Hälfte des Kopfes hatte kein Haar mehr; um den Hals und an der rechten Hand war ein Strick befestigt, mit dem der Knabe an den Fuß eines elenden Bettes angebunden war. Das unglückliche Wesen zitterte an allen Gliedern, und schien kaum noch einen Athemzug zu haben, da es vom äußersten Grade der Abzehrung befallen war, und nur noch zwischen Haut und Knochen hing.

Bei Letricourt (unweit Nanci) hat man in der Erde zwei messingene Klumpen von 40 und 20 Pfd. Gewicht gefunden. Als dieselben in Nancy verkauft

wurden, fand man beim Durchspalten darin 3 silberne Becher, 23 Silber- und 32 Goldmünzen, die aus einer ziemlich alten Zeit herrühren.

Spanien.

Madrit, vom 18. Juni. — Am 15. d. M. sind hier auf dem Platz, Plazuela de la Cebada genannt, acht Mörder und Räuber hingerichtet worden, welche bis zum Untergang der Sonne am Galgen hängen blieben und sodann, wie solches Sitte ist, von der Brüderschaft (hermandad) de la paz y caridad, vom Galgen abgenommen: entkleidet und in Franziskaner Kutten gehüllt und begraben wurden. Mehr als zwanzigtausend Menschen füllten die Straßen und den Platz, um die Verbrecher nach dem Richtplatz schleifen zu sehen. Sie ritten auf Eseln, und wurden begleitet von Garde-Soldaten nebst Officieren zu Fuß, von Cavallerie der Garde, Gerichtsdienern zu Pferde rc., endlich auch von Mönchen, die theils predigten, theils die Verbrecher zur Buße rc. ermahnten. Der Tag war sehr heiß; es hatten aber die Tausende von Liebhabern jenes Schauspiels, welche den Platz nur erst, als die Leichname weggeführt worden waren, räumten, Gelegenheit, sich dort auch leiblich zu erquicken; indem unter dem Galgen (im strengen Sinne des Worts) Schneewasser, Kuchen, Cigarren und Feuer zum Verkauf ausgerufen wurden. Man glaubte, daß die Hinrichtung jener Verbrecher nicht ohne Störung der öffentlichen Ruhe von statten gehen würde, weshalb 200 Lanziers von der Garde und einige Compagnie Fuß-Garde detachirt worden waren, um den Richtplatz und die dahin führenden Straßen zu besetzen; es ist jedoch Alles ganz ruhig geblieben. Der Haupt-Verbrecher, ein Priester, Nahmens Ibannez, welcher seit ein paar Jahren an einer großen Anzahl Diebstählen Antheil genommen hatte und außerdem mehrerer kanonischen Verbrechen überführt worden war, ist auf 6 Jahr presidio verurtheilt worden, die ihm jedoch vielleicht in der Stille auch werden erlassen worden seyn. Drei jener Hingerichteten waren Königliche Freiwillige, wovon einer in der Artillerie dieser Freiwilligen diente, obschon er bereits zum neunten Male auf kürzere oder längere Zeit im presidio (auf den Galeeren) gewesen war.

Portugal.

Lissaboner Briefe bis zum 13. Juni, welche englische Blätter mittheilen, enthalten Folgendes: „Die hier zur Untersuchung politischer Verbrechen eingesetzte Special-Commission wurde vor einigen Tagen nach Queluz berufen, um, in Gegenwart Dom Miguels und seiner Mutter, über die zahlreichen Gefangenen aus Algarbien zu berathschlagen. Zu anderen Zeiten würde man haben glauben müssen, daß der Zweck einer solchen Zusammenkunft Menschlichkeit und Gnade gewesen wäre; hier aber handelte es sich nur von zu sprechenden Todesurtheilen, und zwar noch ehe man die Vertheidigung der Angeklagten gehört hatte. In der nächsten Woche kommt die Reihe an die Gefangenen von Madeira. Mehrere zum 8ten Bataillon der Cacadores (Jäger) gehörende Individuen, die auf erhaltene, den Constitutionellen günstig scheinende Nachrichten aus England, die Medaille mit Dom Miguel's Bildniß, die alle Truppen tragen müssen, herunter gerissen hatten, werden in Kurzem erschossen werden. — Die auf den Antrag des Sir J. Mackintosh im Unterhause veranlaßte Debatte über die portugiesischen Angelegenheiten hat hier, wegen der von der Englischen Regierung geführten Sprache, große Niedergeschlagenheit hervorgebracht. — Herr Peel — so denken hier befindliche Britten — hätte, bei Erwähnung der Unterstützung, welche Dom Miguel durch die Cortes erhielt, auch von der Art und Weise sprechen sollen, wie diese Cortes zusammengesetzt wurden. Die bei weitem größere Mehrzahl der Mitglieder war von den Ministern Dom Miguels ernannt worden, und von den übrigen glaubt man allgemein, daß sie durch Furcht abgehalten worden waren, ihre Stellen einzunehmen. Einer Regierung, die eine Militair-Macht besitzt, ist es nicht schwer, die scheinbare Einwilligung großer Massen zu ihren Maaßregeln zu erhalten. Es unterliegt indessen keinem Zweifel, daß die Majorität der Nation, deren Meinung man hätte berücksichtigen sollen, sich während der Krisis entweder leidend verhielt, oder den Ansprüchen Dom Miguels entgegen war. — Alle zur Expedition nach Terceira gehörenden Schiffe, 12 an der Zahl, mit Einschluß von 2 Fregatten, 3 Corvetten und 3 Kriegs-Briggs, haben sich nach Belem begeben; die 4 anderen Schiffe sind Transport-Fahrzeuge. Die Einschiffung der Truppen ist indessen noch ausgesetzt worden, und zwar, wie Einige sagen, bis nach der Frohnleichnams-Prozession, weil Dom Miguel von einer verminderten Garnison an diesem Tage einen Aufstand fürchtet. — So eben wird noch eine französische Fregatte signalisirt. An französischen Schiffen liegen hier jetzt 2 Fregatten, eine Brigg und ein Kriegs-Schooner."

Der Globe enthält folgende Nachrichten aus Lissabon vom 13. Juni, die er, als aus einer authentischen Quelle herrührend, bezeichnet: „Die Provinz Alemtejo, die man bisher, als dem Interesse Dom Miguels sehr zugethan, angesehen hat, befindet sich am Vorabend wichtiger Ereignisse, die sogar theilweise schon bereits begonnen haben. In der Stadt Portalegre, wo sich die ganze Bevölkerung in Masse erhob, und Donna Maria II. proclamirt wurde, nahm man alle Miguelitischen Beamten fest, und freut sich nun seit einigen Tagen der Erlösung von den gewohnten

Gewalthätigkeiten der Miguelitischen Regierung. In der Stadt Redondo gingen sogar die aufgeregten Einwohner noch weiter: sie versammelten den Stadt-Rath, proclamirten in feierlicher Versammlung die Königin Donna Maria und ließen diese Proclamation ihrer rechtmäßigen Souverainin in die öffentliche Chronik eintragen. In Elvas, dem ersten militairischen Platze des Königreichs, fanden dieselben Scenen statt doch verhinderte es die Garnison, daß sie entscheidender wurden. In Beja und andern Orten gab sich ein gleiches Gefühl der Loyalität zu erkennen, das plötzlich in der ganzen Provinz Alemtejo sichtbar wurde. Die Regierung in Lissabon befindet sich in einer üblen Lage, und scheint noch unschlüssig darüber zu seyn, was sie zu thun hat. — Leider haben die englischen Parlaments-Debatten die eben entstandene Flamme schon wieder etwas gedämpft u. die ängstlichen Hoffnungen eines Volkes, dem schon vieles Unrecht geschehen, und von dem man so oft entstellte Schilderungen gemacht hat, niedergedrückt. — Man spricht davon, daß in Porto wiederum zwei unglückliche Schlachtopfer auf dem Schaffot gefallen seyen, und daß die Regierung die Nachricht durch telegraphische Depesche erhalten habe. Indessen sind doch alle diese Schrecknisse nicht im Stande, die loyale Parthei, welche zahlreicher und stärker ist, als man im Auslande glaubt, zu entmuthigen. Selbst hier in Lissabon hat die Garnison angefangen, sich zu empören; 16 Officiere sollen dafür erschossen werden. In Coimbra ist, wie man vernimmt, ebenfalls ein Aufstand gegen Dom Miguel versucht worden. Die Miguelitischen Behörden sind aber auch theilweise so in Furcht vor der mißvergnügten Bevölkerung, daß in Mafra z. B. der Juiz de Fora, als er vor einigen Tagen, bei einem Geschäfte außerhalb der Stadt, die drohenden Mienen des Volks wahrnahm, mit seinen Unterbeamten entfloh, und hieher gekommen ist; die Einwohner, die sich nun selbst überlassen waren, mißhandelten darauf die bekanntesten Miguelisten, und sperrten sie zum Theil auch ein. — Die Expedition nach Terceira hat bisher nur auf die Schiffs-Munition gewartet, die ihr — der Himmel weiß, von wem — aus England zugeschickt worden ist. Es giebt dieser Umstand zu der Bemerkung Gelegenheit, daß dasselbe System strenger Neutralität, welches die Ueberschiffung von Waffen nach Terceira zu einem unverzeihlichen Verbrechen machte, doch die von Schiffs-Munitionen nach Lissabon nicht hinderte."

Der vormalige Cortes-Deputirte, D. Manoel Teixeira Leomil, und der Miliz-Hauptmann Ignacio Moriz Coelho da Silva, haben Befehl erhalten, sich binnen fünf Tagen von den gegen sie vorgebrachten Beschuldigungen zu reinigen. — Wie man vernimmt, sollen 4 Personen vor den Thoren des Limoeiro-Kerkers aufgeknüpft werden.

England.

London, vom 27. Juni. — Das Parlament hat sich am 24sten mit einer von den Thron-Reden getrennt, wie sie schon oft bei solchem Anlasse verlesen wurden. Vor dem Schlusse wurde noch die Politik unseres Cabinets im Oberhause zur Sprache gebracht. Ueber die Begebenheiten in Portugal und bei Terceira gaben der Herzog von Wellington und Graf von Aberdeen ungefähr dieselben Aufschlüsse, wie sie Herr Peel bereits gegeben, und ließen nur so viel durchblicken, daß, nach ihrer Meinung, die einzige Hoffnung für die Beruhigung Portugals in der Verbindung Dom Miguels mit Donna Maria, seiner Nichte, liege. — Ueber die Angelegenheiten im Osten konnten sie natürlich bei den fortdauernden Unterhandlungen keinen Aufschluß geben; sie wiederholten nur die Versicherung, England werde den Vertrag hinsichtlich der Befreiung Griechenlands buchstäblich zu erfüllen suchen; das nicht längst bekannt gewordene Protokoll über diesen Punkt beweist hinlänglich, daß es unserer Regierung damit Ernst sey. Die Schonung, welche indessen die Whigs gegen das Ministerium wegen dessen auswärtiger Politik bewiesen (obgleich solche vielleicht nichts Anderes, als das Resultat jenes Taktes ist, welcher der Opposition in England zur rechten Zeit zu schweigen befiehlt), hat auf allen Seiten zu dem Verdachte Anlaß gegeben, als sey die Brougham'sche Parthei mit dem Herzoge einverstanden, und werde nächstens an der Verwaltung Theil nehmen, und man meint, daß auch Herr Huskisson mit seinen Freunden zu der dreifachen Allianz gezogen werden würde. Der Herzog aber dürfte es schwer finden, so verschiedenartigen Forderungen zu entsprechen, und die vornehmeren Whigs dürften es wohl vorziehen, an der Spitze einer tüchtigen Opposition zu stehen, oder doch abzuwarten, bis die Umstände eine Opposition verlangen, statt sich mit untergeordneten Rollen zu begnügen. — In Irland gährt es fort, ist inzwischen noch nirgends zu einem ernsthaften Ausbruch gekommen; aber es kann nicht fehlen, daß die bevorstehenden Wahlen zu Lärm und Schlägerei Anlaß geben müssen. — Wir haben seit einer Woche wieder öfters Regen gehabt, was die Besorgnisse wegen eines Mangels an Sommerfrüchten gänzlich niedergeschlagen hat. — Briefe und Zeitungen von Buenos-Ayres schildern den Zustand des Landes mit traurigen Farben; Lavalle erhält sich durch sein militairisches Genie und den Anhang der Truppen; er scheint allmählig die Provinzen, welche nicht nur durch diesen Bürgerkrieg leiden, sondern auch noch, wie z. B. San Luis, durch Einfälle der Wilden heimgesucht werden, zur Unterwürfigkeit zu zwingen. Er nöthigt alle Einwohner, und sogar, wo es in seiner Macht steht, alle Fremden, die Waffen zu ergreifen; bis jetzt haben die Minister von England und den Vereinigten Staaten die Unterthanen ihrer

gegenseitigen Regierungen gegen dieses gewaltsame Verfahren zu schützen gewußt, und der französische Consul drohte, die Republik zu verlassen, wenn man fortführe, französische Unterthanen zu Kriegsdiensten zu zwingen.

Das Morning Journal sagt: „Wir haben der Nachricht von einer beabsichtigten Mission des Herzogs von Wellington an die Höfe von Frankreich und Oesterreich wenig Glauben beigemessen; es thut uns dies jetzt leid, denn wir hören nun, daß dieselbe, woran wir nicht glauben wollten, wirklich stattfinden werde. Der Gegenstand der Mission Sr. Gnaden kann sich bloß auf den gegenwärtigen zerrütteten Zustand Europas, auf den noch zerrüttetern Zustand Englands und unsere vollständige Unfähigkeit beziehen, einen Krieg zu beginnen, ohne die Staatsschuld zu vernichten, unsere Ehre zu opfern, Tausende dem Verderben Preis zu geben, die Pensionaire zu Bettlern zu machen und den Weg zu einer allgemeinen Verwirrung zu bahnen. Trotz dessen aber können wir uns eines Gefühls der Demüthigung nicht entäußern wenn wir hören, daß der Herzog von Wellington sich auf die Reise macht, um von den Händen fremder Fürsten Frieden zu erbitten. Es ist dies der letzte Schritt eines schwachen Geistes und einer verzweifelnden Nation. Chatham würde nicht so gehandelt haben; Pitt würde nie ein politischer Bettler geworden seyn; Perceval würde fremde Drohungen nicht mit eitlen Vermittelungs-Versuchen und persönlichen Gunstbewerbungen beantwortet haben. Nein! Bis jetzt war England fähig, den Frieden zu gebiethen. Erst dem Herzoge von Wellington ist das Loos gefallen, ein friedlicher Minister aus jammervoller Nothwendigkeit zu werden, ein Friedenmacher aus Armuth, ein Schiedsrichter in Kämpfen, vor denen er zurückschreckt, ein militairischer Apostel mit einem zerbrochenen Schwerdte, Psalmen singend den unzufriedenen Geistern Europas.“

Der Examiner versichert, dem Marquis von Barbacena sey zu verstehen gegeben worden, daß man nichts gegen einen verlängerten Aufenthalt der jungen Königin von Portugal einzuwenden haben würde. Der König selbst hat diese Abänderung veranlaßt, indem er eine lebendige Theilnahme an dem Schicksal dieser Prinzessin nimmt, und geradezu erklärt, daß er die Politik seiner Minister in Beziehung auf den Usurpator nicht leiden könne. Don Miguel scheint bei seinem Hierseyn nicht so glücklich gewesen zu seyn, dem Könige gefallen zu haben, und seine seitdem begangene Grausamkeiten sind nicht geeignet, den ungünstigen Eindruck den er machte, zu verwischen. Es heißt, die junge Königin werde Frankreich und Oesterreich besuchen. Die Hoffnung, daß unser Gouvernement den Usurpator entthronen werde, ist verschwunden.

Ueber die Ausgleichung unsrer Mißhelligkeiten mit Brasilien ist noch immer nichts gewisses bekannt. Es heißt sogar, die brasilische Regierung suche Ausflüchte und Einwendungen aller Art vorzuschützen, und Lord Ponsonby habe mit Repressalien gedroht. Wirklich kreuzte unser Geschwader bis zum 12. April in dieser Absicht in der Nähe des Hafens von Rio.

Herr O'Connell hält seine Wiedererwählung in der Grafschaft Clare für gewiß. Er hat vor einigen Tagen in einer öffentlichen Versammlung erklärt, daß, wenn das irländische Volk, ohne Unterschied der Religion, ihn eifrig unterstützte, es in drei Jahren wieder sein eignes Parlament in Dublin haben solle.

Aus Gibraltar erfahren wir, daß das österr. Geschwader nach einer fruchtlosen Verhandlung zu Tanger am 3. Juni nach Larache gesegelt ist, wo zwei marokkanische Kriegsbriggs vor Anker lagen. Die Oesterreicher setzten eilf Boote von den Corvetten Carolina und Adria und der Brigg Veneto aus, welchen es gelang eine der marokkanischen Briggs in Brand zu stecken und ein Fort zu zerstören. Allein in Folge der heftigen Brandung geriethen zwei der Boote mit 22 Mann in die Hände der Marokkaner, die ihnen sofort die Köpfe abschnitten und diese an den Kaiser gesendet haben sollen.

Die letzten Nachrichten aus Rio-Janeiro melden, daß ein Mensch sich selbst dem brittischen Admiral von unserer brasil. Station überliefert habe, der sich für einen von der Mannschaft des Raubschiffes ausgegeben, das nördlich von der Linie, nach einem hartnäckigen Gefechte, das englische Packetschiff „Redpole“ genommen hatte. Seiner Aussage zufolge wäre die gesammte Mannschaft von den Piraten ermordet worden.

Gestern wurden hier zwei große Landbesitzungen öffentlich versteigert. Die erste (Crowland in der Grafschaft Lincoln) enthält in 43 Pachtungen, 6820 Acres guten Boden, die jährlich 11761 Pfd. St. 18 Sch. 10 P. (79,000 Thlr.) einbringen; außerdem gehört dazu der ganze Ort Crowland mit 135 Häusern und 1980 Acres. Das Ganze bringt jährlich gegen 14,000 Pfd. St. (95 000 Thlr.) Das Ausgebot begann mit 250,000 Guineen, und die Besitzung wurde endlich für 332,000 Guineen (2 Mill. 370,000 Thlr.) dem Banquier Baronet Dean Paul zugeschlagen. Das Parlamentsmitglied Hugh Dick hatte 1000 Guineen weniger geboten. Hierauf ward eine zweite Besitzung, welche jährlich 3938⅞ Pfd. St. bringt, für 94 800 Guineen verkauft.

Vorgestern wurde die Hochzeit des Figaro im Opernhause gegeben. Demoiselle Sonntag spielte die Gräfin, Mad. Malibran die Susanne, allein dessenungeachtet waren die Logen und Sperrsitze leer.

Beilage zu No. 157. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 8. July 1829.

Niederlande.

Brüssel, vom 28. Juni. — Se. Majestät der König sind am 25sten d. M. in Mastricht eingetroffen; die Behörden empfingen Se. Maj. vor dem Thore unter einem Zelte; die Bürgergarde war in Parade aufmarschirt. Nach ertheilter öffentlicher Audienz beehrten Se. Maj. ein im Schauspielhause veranstaltetes Concert mit Ihrer Gegenwart; nachdem das Orchester das Nationallied gespielt hatte, sang die ganze Versammlung stehend, vier Verse des Volksliedes von Tollens. Se. Majestät bezeugten wiederholt Ihre Zufriedenheit mit der Anordnung des Concerts. Am 26sten früh hielten Se. Maj. eine Revue über die Garnison und die Bürgergarde ab, und wollten dann das Athenäum, die Schule für den gegenseitigen Unterricht und die Königl. Elementar-Schule besuchen. Für den Abend war Schauspiel und ein Ball veranstaltet.

Amsterdam, vom 22. Juni. — Privatbriefe aus Batavia, vom 22. Februar, melden, daß dort aus dem Fort Tomo, die wichtige Nachricht (die indeß offiziell noch nicht bestätigt worden,) von dem Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den Niederländern und den Aufrührern, eingegangen sey; denselben Berichten zufolge, hätten die Aufrührer, die vorgegeben, unterhandeln zu wollen, wenige Tage vorher den Obersten Nahuils gefangen und wollten ihn als Geißel für den berüchtigten Priester Kiaja-Modjo, der sich in Niederl. Gefangenschaft befindet, zurückhalten.

Schweden.

Stockholm, vom 1. July. — Der Hofkanzler hat den Reichsständen ein königl. Rescript überreicht, des Inhalts: Se. Majestät der König hätten rücksichtlich der anhaltenden Dürre, welche der bevorstehenden Ernte schädlich zu werden drohe, beschlossen, daß die Getreideausfuhr — mit Ausnahme des Weizens — bis auf weiter verboten, und daß die Fabrikation des Branntweins, da dieselbe weder für Ackerbau noch für Viehzucht nöthig sey, während der Monate July und August eingestellt werden solle.

Türkei.

Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, fanden daselbst am 23sten v. M. zwischen 5 und 7 Uhr Abends zwei Erdstöße statt, die zwar in jener Hauptstadt selbst keinen Schaden angerichtet, aber zu Skutari mehrere Gebäude stark beschädigt haben. Man sagt, auch die Dardanellen-Schlösser hätten gelitten. — Am 29sten v. M. hielt der Sultan sein Gebet in der Moschee zu Bujukdere. Er ging von dem Landungsplatze zu Fuße dahin, und ließ sich nach alter Sitte von zwei Paschas führen. Zwei Imans gingen ihm rückwärts vorauf und beräucherten Se. Hoheit mit silbernen Rauchfässern. Auf dem ganzen Wege, welchen der Sultan nach der Moschee ging, war ein Spalier von Soldaten aufgestellt. Se. Hoheit trug ein einfaches rothes Käppchen, einen römischen Mantel von papageigrünem Tuche, Kosaken-Beinkleider, schwarze Stiefeln mit französischen Sporen und den Säbel an der rechten Seite.

Nachrichten von der türkischen Gränze zufolge war der Pascha von Skutari am 6. Juni mit 2500 Mann von da nach Uskub (Skopia, auf der Straße nach Philippopel) aufgebrochen, wo noch andere Truppen sich mit ihm vereinigen und dann zur Armee des Großwesirs stoßen sollten.

Von der bosnischen Gränze, vom 13. Juni. — Der Statthalter von Bosnien, Ali Namik Pascha, hat an gesammte Capitains aus Travnik den Befehl erlassen, am Vorabende des kleinen Osterfestes (Kurban-Bairam) (am 12. Juni) in seiner Gegenwart zur Publikation eines großherrlichen Fermans zu erscheinen. Die Capitains der um und an dem Bosna-Fluße gelegenen Distrikte haben sich bereits auf den Weg dahin begeben, sind jedoch nach einer in der Festung Vranduk gepflogenen gemeinschaftlichen Berathschlagung aus der Ursache in ihre Heimath zurückgekehrt, weil sie einerseits die Stellung ihrer Contingent-Truppen, andererseits die Abforderung der Kriegscontribution, und den Ausmarsch nach Servien befürchtend, voraussehen; überdieß auch Keiner derselben der erste seyn will, um die von der Pforte anbefohlene neue Uniformirung zuerst anzuziehen. Uebrigens ist in Bosnien alles ruhig, und keine Spur von Mobilmachung der Truppen oder andere Kriegsvorbereitungen sichtbar.

Miscellen.

In einem landwirthschaftlichen Bericht aus dem Würtembergischen heißt es: „Wir haben alle Hoffnung, eins der getreidereichsten Jahre zu erhalten. Weitzen, Roggen und Dinkel stehen vorzüglich schön, und die Sommerfrüchte haben sich durch die Regen der letzten Woche so erholt, daß diese nun auch eine gute Ernte versprechen. Vorzüglich gut fällt die begonnene Winterraps-Ernte aus, und, den Schaden der Engerlinge auf einigen Ortsmarkungen ausgenommen, steht die eingebaute Brache sehr üppig. Für das Wiesengras kamen die neuerlichen Regen zu spät und der Heuertrag fiel ein Viertel geringer aus, als im vorigen Jahre. Steinobst giebt es wieder sehr reichlich, und manche Orte lösen allein aus Kirschen mehrere tausend Gulden; das Kernobst aber, besonders Aepfel, findet man etwas selten. Die Blüthe der Weintrauben ist in den Bergen bereits größtentheils beendigt und hat in der Niederung auch

schon allgemein begonnen. Die Trauben, obgleich ein Drittel weniger als im vorigen Jahre, sind sehr gesund, und werden die künftigen Monate warm, so erhalten wir ein gutes Gewächs.

Der Nürnberger Correspondent enthält folgende Berichtigung: Die aus der „Neuen Augsburger Zeitung" in andere Blätter übergegangene Nachricht von einer bevorstehenden Vermählung der Demoiselle Schechner mit einem Herrn von Plötz, ist, wie wir bestimmt versichern können, eine reine Erdichtung.

Der jetzt in Mexiko an der Spitze stehende Guerrero war in seiner Jugend Knecht bei einem Pachter und hütete das Vieh. Als der Freiheitskrieg alle Indianer zu den Waffen rief, eilte auch er unter die Fahnen und zeichnete sich hier durch Tapferkeit und Gewandtheit aus. Er kann weder lesen noch schreiben, besitzt aber eine hinreißende Beredtsamkeit. Ein ehemaliger französischer Offizier ist sein Adjutant und hilft ihm bei seinen Arbeiten. Guerrero ist jetzt nahe an 50 Jahre, groß und von imponirendem Ansehn. Im Kriege gegen die Spanier erlegte er den spanischen General Epitacio im Zweikampfe, zu welchem ihn dieser herausforderte. (Fr.- u. Kr.-K.)

Die Schnelligkeit der Mittheilung durch Telegraphen mag durch folgende Angaben anschaulich werden: Die in Frankreich bestehenden Telegraphen theilen in folgenden Zeiträumen die Nachrichten bis Paris mit: Von Calais bis Paris durch 27 Telegraph. in 3 Min., von Lille bis Paris durch 22 Telegraph. in 2 Min., von Straßburg bis Paris durch 45 Telegraph. in 6½ Min., von Lyon bis Paris durch 50 Telegraph. in 9 Min., von Brest bis Paris durch 30 Teleg. in 8 Min.

Breslau, den 7. July. — Als Folge des vorgewesenen großen Wassers, stürzte das Haus des Gärtners Grünkraut in Pirscham am 28sten v. M. zusammen, wodurch die alte Grünkraut, welche in den Zeitungen am 19. May d. J. bei Rettung der Fräulein v. Reitzenstein gedacht worden ist, erschlagen und deren Mann und Tochter, erstern bedeutend beschädigt wurden.

Am 30sten v. M. fiel von einem im 3ten Stockwerk befindlichen Fenster ein auf leichte und nachlässige Weise befestigtes mit Blumen-Näpfen belastetes Brett auf die Straße, und zerschlug einem vorübergehenden Dienstmädchen einen Krug, den sie in der Hand trug.

In voriger Woche sind abermals 2 Personen von Hunden gebissen worden.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 32 männliche und 24 weibliche, überhaupt 56 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 7, an Alterschwäche 3, an Schlagfluß 4, an Krämpfen 14, an Lungen- und Brustleiden 18. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 19, von 1 bis 5 Jahren 7, von 5 bis 10 J. 1, von 10 bis 20 J. 3, von 20 bis 30 J. 6, von 30 bis 40 J. 3, von 40 bis 50 J. 2, von 50 bis 60 J. 6, von 60 bis 70 J. 5, von 70 bis 80 J. 2, von 80 bis 90 J. 2.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1573 Scheffel Weitzen, 3769 Scheffel Roggen, 1500 Scheffel Gerste, 1794 Scheffel Hafer.

Im nämlichen Monat sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: I. An Körnern: 9172 Scheffel Weitzen, 17,109 Scheffel Roggen, 7012 Scheffel Gerste, 5424 Scheffel Hafer, 54 Schfl. Erbsen. II. An Fleisch: 793 1/16 Centner. III. An Brodt: 4837¼ Centner.

Getreide - Bericht.

Aus Stettin vom 30. Juni meldet man: Weitzen, behält trägen Umsatz. Nur ein Posten gelben Schlesischen, der schon zu den bedeutenden gehört, ist in den ersten Tagen verkauft worden, ohne aber den Preis davon bekannt werden zu lassen. Ungeachtet Verkäufer mit den besten Sorten auf 67 Rthlr. herabgestimmt haben, und auch wohl noch etwas nachlassen möchten, so ist doch kein Verkauf zu bewirken. Die jetzige Periode, wo der Inhaber noch die Aussicht behält, seinen Vorrath mit 64 à 68 Rthlr. im Auslande zu realisiren, der neue Unternehmer aber nur 50 à 55 Rthlr. anlegen kann, wenn er Hoffnung zum Gewinn behalten will, ist zum hiesigen Umsatz nicht geeignet. — Roggen: Bleibt zwar gedrückt in den Preisen, jedoch stockt der Verkehr nicht ganz. Die Meinung, daß der Preis sich nach der Ernte wieder heben wird, erhält sich, daher es auch Käufer auf Lieferung pro September giebt, aber keine Verkäufer. Auch mit Ueberlassung von Böden giebt es Käufer für hier liegende Vorräthe; aber auch diese können nicht nach Wunsch ankommen. Mangel an Lager-Raum drückt den Preis desjenigen Vorraths, der empfangen werden soll. Wer diesen Raum hat, kann den Preis bestimmen. Eine Ladung mußte dieser Tage für 30 Rtlr. weggegeben werden, und heute wurden zwei Ladungen zu 29¼ Rthlr. abgeschlossen. — Gerste: Große wurde heute für 25 Rthlr., am Wasser ausgeboten, konnte aber bis Abend keinen Käufer finden. — Hafer: Einige Ladungen, 50 à 51 Pfd. schwer, konnten nur zu 19 Rthlr. untergebracht werden.

In Magdeburg waren am 27. Juni die Durchschnittspreise: Weitzen 55 Rthlr. Roggen 29 Rtlr. Gerste 23 Rthlr. Hafer 18 Rthlr. — Am 29. Juni: Weitzen 46 Rthlr. Roggen 30 Rthlr. Gerste 22¼ Rtlr. Hafer 18¼ Rthlr. — Am 30sten Juni: Weitzen 47 Rthlr. Roggen 29 Rthlr. Gerste 22 Rthlr. Hafer 18 Rthlr. — Am 1. Juli: Weitzen 48½ Rthlr. Roggen 29¼ Rthlr. Gerste 21 Rthlr. Hafer 18¼ Rthlr.

Entbindungs - Anzeige.

Heute Abends 6 Uhr wurde meine Frau, geborne Karaß, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Breslau den 6. July 1829.

Steger, Stadt-Gerichts-Secretair.

Wohlthätigkeits-Anzeigen.

An milden Gaben für die durch Ueberschwemmung verunglückten Schlesier sind vom 29. Juni bis zum 4ten Juli c. einschließlich bei der hiesigen Kämmerei-Kasse wieder eingegangen:

Ohne besondere Bestimmung:

1) Von W. 2 Rthlr. 2) Frau Stadträthin Schindler 10 Rthlr. 3) Von deren Schleußerin 1 Rthlr. 4) Herr Rendant R.....r 1 Rthlr. 5) Hr. Dr. Rosenberg 3 Rthlr. 6) Hr. Stadtrath Scholz 10 Rthlr. 7) Hr. Stadt-Beleuchtungs-Insp. Weber 1 Rthlr. 8) Hr. Destillateur Schwarz 15 Sgr. 9) Verw. Frau G. E. 1 Rthlr. 10) Hr. Fleischerältester B. 2 Rthlr. 11) Hr. Hürdler Ullmann 7 Sgr. 6 Pf. 12) Von dem Hrn. Musik-Direktor Bartsch der Ertrag eines im Liebichschen Garten veranstalteten Concerts, nach Abzug der höchst nöthig gewesenen Kosten 29 Rthlr. 3 Sgr. 3 Pf. 13) Hr. Rendant Müller 1 Rthlr. 14) Hr. Executor Schrodt 5 Sgr. 15) Hr. Executor Neumann 10 Sgr. 16) Fräulein v. Saß 15 Sgr. 17) Hr. Calculator Tiedtge 1 Rthlr. 18) Ofenheizer Heinze 7 Sgr. 6 Pf. 19) Hr. Controlleur Geuther 5 Sgr. 20) Von J. O. 1 Rthlr. 21) Hr. Inspektor Mantey 1 Rthlr. 22) Herr Controlleur Gröger 10 Sgr. 23) Hr. Billetier Sonnabend 5 Sgr. 24) Hr. Polizei-Sergeant Blottner 5 Sgr. 25) Hr. Pergamenter Reymann 3 Rthlr. 26) Hr. Fleischermeister Habedank 1 Rthlr. 27) Von den Hospital-Geschwistern des Hospitals zur heiligen Dreifaltigkeit, durch den Hospital-Inspektor Hrn. Krek gesammelt, und zwar: 1) Von R. Z. 1 Rthlr. 2) R. W. 5 Sgr. 3) E. S. 15 Sgr. 4) D. B. 5 Sgr. 5) R. B. 15 Sgr. 6) G. J. 2 Sgr. 6 Pf. 7) W. H. 5 Sgr. 8) E. G. 1 Rthlr. 9) B. Eheleute 15 Sgr. 10) E. W. 15 Sgr. 11) E. R. 5 Sgr. 12) R. T. 10 Sgr. 13) G. S. 5 Sgr. 14) Ki. Eheleute 1 Rthlr. 15) E. L. 5 Sgr. 16) W. S. 5 Sgr. 17) G. B. 10 Sgr. 18) D. K. 5 Sgr. 19) G. G. 2 Sgr. 6 Pf. 20) F. S. 5 Sgr. 21) F. W. 5 Sgr. 22) Krt. Eheleute 1 Rthlr. 23) B. M. 2 Sgr. 6 Pf. 24) E. W. 20 Sgr. 25) W. B. 1 Rthlr. 26) E. S. 5 Sgr. 27) C. L. 10 Sgr. 28) S. Eheleute 10 Sgr. 29) Geschwister P. 5 Sgr. 30) C. K. 10 Sgr. 31) W. Eheleute 1 Rthlr. 32) G. B. 1 Rthlr. 33) Glöckner H. B. 10 Sgr. Zusammen 14 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. 28) Hr. H. J. K. 3 Rthlr. 29) Hr. Carl Wystacnowsky 1 Rthlr. 30) H. 10 Sgr. 31) Hr. G. Klitscher 10 Sgr. 32) Hr. Leopold Neißer 10 Sgr. 33) Hr. Ober-Amtmann Brunschwitz 2 Rthlr. 34) Von den Mitgliedern der 2ten Bürger-Schützen-Compagnie 10 Rthlr. 35) F. W. F. 1 Rthlr. 36) M. L. 1 Rthlr. 10 Sgr. 37) F. W. W. 3 Rthlr. 38) Verw. Frau Krause 2 Rthlr. 39) Der Ertrag einer im Gymnasio zu St. Maria Magdalena veranstalteten Sammlung, und zwar: 1) Hr. Rektor Dr. Kluge 5 Rthlr. 2) Hr. Prorektor Dr. Glocker 3 Rthlr. 3) Herr Professor Staats 3 Rthlr. 4) Hr. College Schilling 1 Rthlr. 5) Herr College Klepsch 1 Rthlr. 6) Herr Dr. Rotart 2 Rthlr. 7) Herr Dr. Kiosmann 1 Rthlr. 8) Herr Dr. Köcher 2 Rthlr. 9) Hr. College Held 2 Rthlr. 10) Herr Rittermann 1 Rthlr. 11) Hr. Collaborator John 1 Rthlr. 12) Hr. Professor Vogel 2 Rthlr. 13) Hr. Dr. Hahn 20 Sgr. 14) Hr. Lehrer Hiller 1 Rthlr. 15) Hr. Lehrer Felder 10 Sgr. 16) Hr. Elementar-Lehrer Seltsam 1 Rthlr. 17) Hr. Elementar-Lehrer Scholz 1 Rthlr. 18) Hr. Prediger Thiel 2 Rthlr. 19) Hr. Lehrer Penckert 1 Rthlr. 20) Hr. Lehrer Kalter 1 Rthlr. 21) Von Prima 11 Rthlr. 20 Sgr. 22) Von Secunda 8 Rthlr. 13 Sgr. 23) Groß Tertia 7 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf. 24) Kl. Tertia 9 Rthlr. 13 Sgr. 25) Quarta 5 Rthlr. 5 Sgr. 26) Quinta 6 Rthlr. 6 Sgr. 2 Pf. 27) Sexta 5 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. 28) Von den beiden Abtheilungen der Elementar-Klasse 11 Rthlr. Zusammen 96 Rthlr. 28 Sgr. 2 Pf. 40) Hr. Rothgerber Engelke 1 Rthlr. 15 Sgr. 41) Hr. Kaufmann Friedländer 20 Sgr. 42) Hr. Müllermeister Springmann 3 Rthlr. 43) Hr. Glasermeister Bischof 1 Rthlr. In Summa 212 Rthlr. 18 Sgr. 11 Pf.

Für die Grafschaft Glatz:

Ungenannt 1 Rthlr.

1) Von L. 1 Rthlr. für Glogau. 2) Von der Frau Registrator Scholz aus Oppeln für einen armen Weber in Tannhausen 1 Rthlr. 3) Von derselben für einen Verunglückten in Thalheim bei Landeck 1 Rthlr. Zusammen 3 Rthlr.

Breslau den 6. Juli 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Für die durch Wasser verunglückten Schlesier sind neuerdings eingegangen: 5 Sgr. von dem Lohnbrauer Mäutel.

Breslau den 7. Juli 1829.

Königliches Polizei-Präsidium.

An milden Beiträgen sind für die durch Wasserfluthen verunglückten Bewohner des Eul-Thals zu Wüstewaltersdorf und Neugericht bei uns eingegangen: Von Hrn. Dreber und Scolla in Stettin 10 Rthlr. Von Scheder 4 Rthlr. Von einem Ungenannten 1 Rthlr. Von H. G. 1 Frd'or. begeben für 5 Rthlr. 22½ Sgr. Von Hrn. Dav. Jaffa 1 Rthlr., von Hrn. Hirsch Jaffa 1 Rthlr., beide in Bernstadt. Von Herrn G. S. 2 Rthlr. Von Herrn Sensal Schreiber 1 Rthlr. Von Frau Wittwe Meyer 3 Rthlr. Von Mad. B. 2 Rthlr. Von Hrn. Friseur Knaus 1 Rthlr.

Von G. 5 Rthlr. Von Frau Kaufmann Müller 3 Rthlr. Von Frau C. R. S. 3 Rthlr. und 1 Paquet Wäsche. Von Hrn. F. 1 Rthlr. Von Hrn. Org. Pätzold 2 Paar neue Schuhe und 1 Schnupftuch. Zusammen 43 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. baar. Im Namen der Unglücklichen danken wir für diese Gaben zur Verminderung ihrer Noth, in der sie die Hülfe wohlthätiger Herzen noch bedürfen.

Breslau den 7. Juli 1829.

C. Heffmann und Scheder. Gebr. Schickler.

Auch ein Wort von großem Wasserschaden und zu christlicher Liebe.

An jenem Schreckenstage, dem 11ten v. M., haben auch an hiesigem Orte, in Mühlsdorf und Kromnitz, mehrere Ackerbesitzer ganze Felder ihres besten Auenlandes verloren oder doch sonst sehr großen Schaden an Aeckern und Wiesen durch den reißenden Bober erlitten, wie solches die ganze Umgegend bezeugen kann und ich nun für diese Verunglückten meiner Kirchkinder wage, die öffentliche Mildthätigkeit in flehender Bitte anzusprechen. Die edlen Wohlthäter, welche auf diese dringende Fürbitte erbarmungsvoll achten, von den Unterstützten allen Dank, von dem ewigreichen Gott aber den besten Lohn empfangen werden, wollen ihre guten Gaben an mich oder an den hiesigen Dominia-pächter Herrn Ludewig gütigst gelangen lassen, der sie auf jeden Fall sachverständig und gewissenhaft vertheilen wird. Tillendorf bei Bunzlau den 2ten July 1829.

Streit, Pastor.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag der verehelichten Claus soll das dem Gastwirth J. H. Müller gehörige und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Materialien-Werthe auf 3407 Rthlr. 21 Sgr. nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber, auf 6138 Rthl. 20 Sgr. abgeschätzte Haus Nro. 8. des Hypotheken-Buches, neue Nro. 24. vor dem Schweidnitzer Thor im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 5ten May und den 7ten July, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 8ten September d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 20sten März 1829.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

In Termino den 14ten July c. soll die Orangerie in Treschen, welche wie bekannt aus schönen Stämmen besteht, an den Meistbietenden öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden, welches dem kauflustigen Publikum hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Auctions-Termin auf dem Schlosse in Treschen an gedachtem Tage Nachmittags um 3 Uhr abgehalten wird.

Breslau den 27sten Juny 1829.

Königl. Kreis-Justiz-Räthliches Officium.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das sub No. 60. am Ringe hierselbst gelegene, dem Apotheker Eduard Ferdinand Schwabe gehörige, mit 12 Biergebräuen berechtigte Haus nebst Apotheke, welches nach der dem wahren Werthe nach im Jahre 1824 aufgenommenen Taxe, welche zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur und bei dem Königl. Stadtgericht zu Breslau eingesehen werden kann und zwar: a) das Apotheker-Privilegium mit 13,666 Rthlr. 20 Sgr., b) die Apotheker-Waaren und Utensilien 1420 Rthlr. 3 Sgr., c) der Material-Werth des Hauses 1353 Rthlr. 21 Sgr., zusammen auf 16,440 Rthlr. 14 Sgr. gewürdiget worden ist, soll auf den Antrag der Realgläubiger im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Dazu haben wir 3 Bietungs-Termine auf den 12. Juni a. c. Vormittags 10 Uhr, den 7. August a. c. Vormittags 10 Uhr, und den 7ten October a. c. Vormittags 10 Uhr, von welchen der letztere peremtorisch ist, vor dem ernannten Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referend. Berger, in unserm Partheienzimmer hierselbst anberaumt, wozu Kaufslustige, Besitz- und Zahlungsfähige mit dem Bemerken hiermit eingeladen werden, daß dem Meist- und Bestbietendbleibenden dieses Grundstück nach erfolgter Einwilligung der Gläubiger in den Zuschlag, so wie der Kaufgelder-Berichtigung, insofern die Gesetze hierin nicht ausdrücklich eine Ausnahme gestatten, adjudicirt werden wird. Strehlen den 28. März 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Hausverkauf in Oels.

Das dem Fleischer Carl Friedrich Frankenberg zugehörige, auf der Wurstgasse hierselbst belegene, seinem materiellen Werthe nach auf 250 Rthlr., seinem Ertragswerthe nach aber auf 460 Rthlr. abgeschätzte Haus, soll auf Antrag des hiesigen Magistrats den 26sten August Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause zum Verkauf ausgeboten werden. Die Taxe ist bei dem unterzeichneten Gericht nachzusehen. Oels den 27. April 1829.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

Jagd-Verpachtung.

Zu Folge höherer Bestimmung soll die mit ultimo August c. pachtlos werdende Jagd auf der Feldmark Kiefendorff (Schweidnitzer Kreises) nochmals zur Licitation gestellt werden. Hierzu ist ein Termin auf

den 20sten Juli c. an einem Montage, von Vormittags 9 bis 12 Uhr in der Wohnung des Königl. Unterförsters hieselbst anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden: wie die Pachtbedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen. Zobten den 1. Juli 1829.

Königl. Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung wegen Vererbpachtung zweier Grundstücke zu Gleiwitz.

Von Seiten der Herren Stadtverordneten ist der Zuschlag auf das in Termino den 24. April d. J. gemachte Geboth zur Erbpacht-Uebernahme der dem hiesigen bürgerlichen Hospital gehörigen Grundstücke, als nämlich: 1) des Grünzeug-Gartens in der hiesigen Beuthner Vorstadt zwischen dem Bach Ostropka und der Kaufmann Chytrausschen Possession, und 2) des Ackerstücks von 1/2 Schfl. Aussaat, welcher gleich an den Garten anstößt, theils, weil sich noch später ein besserer Licitant gemeldet hat, und theils anderer Umstände wegen nicht ertheilt worden, weshalb wir also hierdurch einen nochmaligen Termin zur Vererbpachtung dieser Realitäten auf den 4ten August c. früh um 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause anberaumt haben, und Kauf- und Besitzfähige hierzu mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen bei unserer Kämmerei-Casse zu erfahren sind. Gleiwitz den 3. July 1829.

Der Magistrat.

Bau-Verdingung.

Nach der Bestimmung Einer Königl. Hochlöblichen Regierung zu Breslau soll der völlige Aus- und Einrichtungsbau des Königl. Fürstenthum-Inquisitoriats zu Schweidnitz öffentlich an Mindestfordernde verdungen werden, und zwar sollen zuerst die Mindestgebote für jede einzelne der Arbeiten: als der Maurer-, Dachdecker-, Lehmer- und Steinsetzer-Arbeit, der Clempner-Arbeit, desgl. der Schmiede-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbeit, ferner die Lieferung der Mauer- und Dachziegel, so wie die Lieferung des Bau- und Nutzholzes, zuvörderst einzeln und demnach für die Ausführung des ganzen Baues abgenommen werden. Der Unterzeichnete hat zu diesem Behuf einen Termin auf Donnerstag den 23sten July c. von des Morgens um 8 Uhr an, anberaumt, und ladet entreprise- und cautionsfähige Bau-Gewerksmeister ein, sich am gedachten Tage im Inquisitoriats-Gebäude in Schweidnitz einzufinden, und ihre Gebote abzugeben, wo dann der Mindestfordernde ⅕tel des Gebots als Caution, in Staats- oder andern öffentlichen Papieren, bis zur eingezogenen Genehmigung der Königl. Regierung sogleich zu deponiren hat. Zeichnungen, so wie Anschläge und Baubedingungen, sind in Schweidnitz im Inquisitoriats-Locale beim dortigen Regierungs-Conducteur Rathhaus zu jeder schicklichen Zeit einzusehen. Reichenbach den 30sten Juny 1829.

Biermann,
Königl. Departements-Bau-Inspektor.

Nothgedrungene Rechtfertigung.

Den anonymen Verehrer der Kunst, der in No. 154 der Kornschen Zeitung, Nachtrag Colonne 2 Zeile 13 eine Rüge auftischt, für die er weder eine Rechtfertigung gibt, noch hat, und der, nach seinen Worten zu schließen, sich wohl einen Verehrer der Kunst, aber keinen Kenner und Könner derselben zu nennen vermag, indem er bei seiner Kritik die so nothwendig damit verbundene Wahrheitsliebe vergißt, glaubt der Unterzeichnete gar nicht würdigen zu dürfen, ihm darüber irgend einen Beweis zu liefern, ob die Arbeiten seiner Schüler durchgezeichnet und dann nachschraffirt sind; wohl aber fühlt er sich verbunden, seiner höhern Behörde, — die die kleinen Verfertiger dieser Zeichnungen einer aufmunternden Belohnung würdigte, und unter welcher auch Kenner der Kunst ihr günstiges Urtheil bei der öffentlichen Prüfung der Schüler nicht verschwiegen haben, — und einem verehrten Publikum eine der Wahrheit gemäße Rechtfertigung zu geben. Hat daher der geehrte Verehrer der Kunst den Muth, sich öffentlich zu nennen, und Beweise seiner kecken Behauptung aufzustellen, so ist der Unterzeichnete bereit, mit den in Rede stehenden Schülern in seinem Beiseyn den Gegenbeweis liefern zu wollen. Was aber die von dem geehrten Verehrer der Kunst ausgesprochene Unvollkommenheit der Stücke anbetrifft, so hat der Unterzeichnete weder ein schmeichelndes Lob, noch einen ungerechten Tadel erwartet, vielmehr genügte ihm die Freude, daß man die Sachen einer öffentlichen Ausstellung würdigte.

Breslau den 7ten Juli 1829.

Sander,
Hauptlehrer der Elementar-Schule No. 6.

Verkaufs-Anzeige.

Eine ländliche Besitzung, bestehend aus mehreren im besten Geschmack aufgeführten massiven Gebäuden, englischer Garten-Anlage und allen übrigen bei einer angenehmen Wohnung zu wünschenden Bequemlichkeiten, in dem von der Natur so reichlich ausgeschmückten Hirschberger Thale ohnweit der Kreisstadt Hirschberg gelegen, die alles darbietet, was sowohl den Sommer- als Winter-Aufenthalt reizend und angenehm machen kann, und die über dieses aller lästigen Communal-Verbindungen entledigt ist, will der gegenwärtige Besitzer einer nothwendig werdenden Veränderung wegen zu einem sehr billigen Preis verkaufen und hat mich beauftragt, die darüber eingehenden Anfragen zu beantworten.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commiss.-Compt.
C. F. Lorentz zu Hirschberg.

Rapps und Ripssaat
entweder bald oder späterhin abzunehmen, wird zu kaufen gesucht von
G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer, in Breslau, Carls-Straße Nro. 41.

Verpachtung.
Zur Verpachtung der hiesigen Arrende von Mich. c. a. ab, mit ihren sämmtlichen zwangspflichtigen Schankstätten, ist der 7te August bestimmt. Die nähern Pachtbedingungen sind bei mir stets zu erfahren. Vielguth den 5ten July 1829.
Arndt, herzoglicher Amts-Pächter.

Zu verpachten.
Bei dem Dominio Ludwigsdorf bei Oels ist das Obst in den herrschaftlichen Gärten noch zu verpachten.

Zu verpachten.
Das Brau- und Branntwein-Urbar des Dominium Groß-Mohnau Schweidnitzer Kreises, wird Termino Michaeli d. J. pachtlos und ist sofort anderweitig zu verpachten. Cautionsfähige und ordnungsliebende Pachtlustige erfahren das Nähere im dortigen Wirthschafts-Amte.

Auction von klassischen Kupferstichen.
Freitag Nachmittag um 2 Uhr sollen in meinem Locale Albrechtsstraße Nro. 22. eine Sammlung vorzüglicher Kupferstiche aus einem Nachlasse, die ich mit nächster Post erhalte, meistbiethend versteigert werden. Besonders zeichnet sich darunter aus, ein guter Abdruck der Madonna von Müller, das Abendmahl nach Leonardus de Vinci, von Raphael Marghen und mehrere andere von namhaften Meistern, als Anderlani, Desnoy ex lignon Pouquet, Haldemang, Frommel rc., wozu ich die hiesigen respect. Kunstfreunde und Kunsthändler ergebenst einlade.
Pfeiffer, Auctions-Commissarius.

Auction.
Montag als den 13ten July und folgende Tage früh um 9 und Mittags um 2 Uhr werde ich auf der Schweidnitzer-Straße No. 28. wegen Aufhebung einer Tabacks- und Cichorien-Fabricke, wie auch Specerei-, Farbe-Waaren und Saamen-Handlung, mehrere Sorten Blätter- und fabricirte Tabacke, so wie fabricirte Cichorie und verschiedene Specerey- und Farbe-Waaren, Maculatur-Papier und Sämereien, wie auch Fabrik- und Handlungs-Utensilien, darunter eine eiserne Geldkasse, gegen baare Zahlung meistbietend versteigern. Montag früh wird der Anfang mit der Cichorie gemacht, wozu Kauflustige einladet
Pieré, concess. Auct. Commiss.

Indigo-Auction.
Circa 1000 Pfund fein und fein mittel Violet-Ostindischer Indigo, sollen Donnerstag den 16. July Vormittags 10 Uhr auf der Büttner-Straße Nro. 4. für fremde Rechnung meistbietend versteigert werden, von C. A. Fähndrich.

Auction.
Morgen Donnerstag als den 9ten July, früh um 9 Uhr, werde ich in meinem Auctions-Local, Ohlauerstraße blauen Hirsch, wegen Aufhörung einer Handlung, ein Schnittwaaren-Laager, bestehend in bunten Cambris, seidenen und halbseidenen Zeugen, Tüchern rc. und 8 schöne Damenkleider öffentlich versteigern. Pieré, concess. Auct. Commiss.

Capitalien,
von welcher Höhe sie auch sind, werden gegen sichere Hypotheken, so wie auf Wechsel stets beschafft: durch das Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Literarische Anzeige.
So eben erschien und ist bereits in allen Buchhandlungen in Breslau bei W. G. Korn zu haben:

Neuer gemeinnützlicher Briefsteller
für das bürgerliche Geschäftsleben, enthaltend ausführliche und durch auserlesene Beispiele erläuterte Anleitungen zum Briefschreiben, alphabetisch geordnete Erklärungen zahlreicher kaufmännischer, gerichtlicher und fremdartiger Ausdrücke, Anweisungen in Testaments-, Erbschafts- und Stempel-Angelegenheiten, Vorschriften zu Wechseln, Obligationen, Contracten, Nachrichten vom Postwesen, Münzen, Maaß- und Gewichtsvergleichungen, Meilenanzeiger, Zeitrechnungen rc. Nebst einem Anhange, die neueste Titulatur-Art der Behörden rc. in den Königl. Preuß. Staaten enthaltend,
von
Johann Christoph Vollbeding.
Sechste, völlig umgearbeitete, und durch Zusätze sehr verbesserte und vermehrte Auflage.
36 compresse Bogen in Octav. Preis 25 Sgr.
Berlin, 1829. Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.

Es giebt im täglichen Menschen- und Geschäftsleben wohl nicht leicht irgend eine Veranlassung zu schriftlichen Verhandlungen, zu denen nicht Jedermann in diesem wahrhaft reichhaltigen Buche genügenden Rath und ausführliche Anleitung fände. Die ganz ausgezeichnete Gemeinnützlichkeit desselben hat ihm einen vortheilhaften Namen verschafft, und die sechste Auflage nothwendig gemacht. Diese erscheint nicht nur dem Zeitgeschmacke gemäß völlig umgearbeitet, sondern auch mit wichtigen Zusätzen dergestalt vermehrt, daß sie Jeden, der sich ihrer in seinen Lebens- und Geschäfts-Verhältnissen zur gewünschten vielseitigen Anleitung bedienen will, auf das vollständigste befriedigen wird.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) ist zu haben:

Eusebii Emeseni quae supersunt opuscula graeca, ad fidem codium Vindobonensium et editionum diligenter expressa et adnotationibus historicis et philologicis illustrata a Jo. Chr. Guil. Augusti, Phil. et Theol. d. ejusd. in Univers. Bor. Rhen. P. P. O. P. Elberfeld, b. Büschler 1829. 191 S. gr. 8. 25 Sgr.

Das Publikum erhält hier die erste Ausgabe des lit. Nachlasses eines Kirchenvaters aus dem IV. Jahrhundert, welcher in vieler Hinsicht unter die ausgezeichnetsten Männer des christlichen Alterthums gehört. Das Wichtigste in dieser Sammlung sind die aus Wiener Handschriften zuerst edirten drei Homilien: 1) Oratio de adventu et annuntiatione Joannis Bapt. apud inferos, 2) Oratio de proditione Judae. 3) Oratio in sacrum Parasceves diem duabus editionibus servata etc. Diese drei Reden bilden ein zusammenhängendes Ganzes und eine homiletisch-dramatische Trilogie, welche in der Geschichte der Homiletik ohne Beispiel ist. Ueberhaupt ist in dem Leben und den Schriften des Eusebius von Emesa so viel Eigenthümliches, daß sie einen interessanten Beitrag zur christlichen Kirchen- und Dogmen-Geschichte liefern. Der Zweck des auf den griechischen Text folgenden Commentars (S. 57. ff.) ist, hierauf aufmerksam zu machen und mehrere Punkte der kirchlichen Archäologie zu erläutern.

Mineral-Brunnen-Anzeige.

Von diesjähriger Juni-Schöpfung

habe ich nun empfangen und erwarte im Laufe dieser Woche fernere Transporte Selter-, Geilnauer-, Fachinger-, Marienbader-Kreuz- und Ferdinands-Brunn, Eger-Franzens-, Eger-Salzquelle und Eger kalten Sprudel-Brunnen, Saidschützer- und Pülnaer-Bitterwasser, so wie alle Gattungen Schlesischer Mineralwässer, und empfehle diese frischesten, kräftigen Füllungen zu den billigsten Preisen.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Seegras, frisches, gereinigtes, ist angekommen und billigst zu haben, bei

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 60ster Lotterie, deren Ziehung auf den 21sten d. Mts. festgesetzt ist, so wie mit Loosen zur 3ten Courant-Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen.

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Wein-Anzeige.

Obgleich es an Anerbietungen zu Weinbestellungen nicht fehlt, so glauben wir doch, dass viele welche Weine kaufen, sich nicht immer an die rechte Quelle wenden. Leider ist der Weinhandel jetzt sehr herabgewürdiget, es wird förmlich um Aufträge gebettelt, und eine Unzahl Agenten reisen das ganze Jahr von Ort zu Ort um ihre Läger, die mitunter sehr schwach bestellt seyn mögen, hoch anzupreisen. Was kann der bescheidene, nicht zudringliche grosse Laagerbesitzer da anders thun, als ruhig abwarten, bis diejenigen welche bisher von Paschern und Hausirern versorgt wurden, sich durch eine Probe überzeugen, dass sie besser thun, aus anerkannt reellen grossen Laagern zu bestellen, wo die Einkäufe in Parthien, der billigste Transport im Ganzen, und der Ihnen bewilligte Accise-Rabatt von etlichen 20 pro Cent Vortheile darbieten, die kein Anderer im Stande ist zu gewähren und wenn er seine Reisen selbst zu Fusse machte. Unser Laager enthält gegenwärtig über 1000 Oxhoft Weine in Fässern, worunter sich die schönen billigen 27r weissen und rothen Bordeaux, und die 27r herben und fetten Ober-Ungar- oder Kuffen-Weine und gegen 10,000 Bouteillen, wo sich die neuen moussirenden Champagner und weissen Burgunder durch Güte zu billigen Preisen selbst empfehlen.

Breslau den 1. Juli 1829.

Lübbert & Sohn,
Junkernstrasse No. 2. nahe am Blücherplatz.

Bleyweis-Anzeige.

Feinstes Berliner Bleyweis, dessen Vorzüglichkeit bekannt, ist zu dem herabgesetzten Preise von $16\frac{1}{2}$ Rthl. der Ctr. nebst 5 pCt. Rabatt im Ganzen, und im Einzeln zu 16 Rthlr. ohne Rabatt in meiner Niederlage zu haben.

G. L. Hertel,
Nickolai-Straße No. 7.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 60ster Lotterie und Loosen der 3ten Kourant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Jos. Holschau jun.
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Anzeige.

Ein angenehm gelegenes, für sich bestehendes, mit Gärten und allen nöthigen Bequemlichkeiten versehenes, und zum Wohnort einer anständigen Familie sehr geeignetes ländliches Etablissement, nach Verlangen mit oder ohne Ackerbau, ist sogleich oder zu Michaeli d. J. zu vermiethen und das Nähere darüber zu erfragen im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause zu Breslau.

Offenes Unterkommen.

Ein Gärtner kann sich bei dem Dominium Leipitz melden.

Bekanntmachung.

Meinen geehrten Kunden und Freunden meiner Dampf-Chocolade, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß Herr

L. Schlesinger in Breslau

(Büttner-Straße im goldnen Wein-Faß)

die alleinige Haupt-Niederlage meines Fabrikats für ganz Mittel-Schlesien von jetzt an führt; und verweise ich alle geehrten Aufträge von dort, dahin, mit dem Bemerken, daß die Dampf-Chocolade dort ächt und zum Fabrick-Preise in richtigem Gewicht mit dem nämlichen Rabatt als in meiner Fabrik verkauft wird.

Potsdam den 22sten Juny 1829.

J. F. Miethe,
Inhaber der Dampf-Chocoladen-Maschine und Fabrik.

In Bezug auf vorstehende Anzeige benachrichtige ich meine geehrten Kunden, daß die erwarteten Zufuhren nun eingetroffen und mein Lager dadurch wieder auf das vollständigste sortirt ist. Bei Abnahme von 6 Pfund einer Sorte, gebe ich das 7te, und bei 50 Pfund, 15 Procent baar, Rabatt.

Auch ist die so sehr begehrte

feinste Bahia-Chocolade à Pfd. 25 Sgr.

nunmehr zu haben.

L. Schlesinger,
Büttner-Straße im goldnen Weinfaß, früher dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Verlorner Hühnerhund.

Ein brauner, etwas getiegerter flockhaariger Hühner-Hund, welcher auf den Namen Milord hört, und ein breites messingnes Halsband trug, worauf mein Name gravirt, ist mir am 5ten d. M. Abends verloren gegangen. Wer denselben in meiner Wohnung, Gartenstraße Nro. 18. wieder abgiebt erhält eine angemessene Belohnung.

v. Wostrowsky, Lieut. im 1sten Cuiras. Regt.

Vermiethung.

Termino Johanni 1830 ist die Handlungsgelegenheit No. 48. am Naschmarkt, bestehend in einem Gewölbe vorn heraus, daran stoßende Schreibstuben, Remisen und großen Kellern zu vermiethen.

Eine Wohnung

von 2 Stuben und Alcoven oder auch 3 Stuben in der Nähe des Ringes oder an der Promenade, wird baldigst zu miethen gesucht. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu vermiethen.

Zu vermiethen ist Term. Michaeli a. c. ein schon sehr lange bestehendes Specerei-Gewölbe, Nikolai-Straße No. 27 im goldnen Helm.

Vermiethungen.

1) In dem Professor Büschingschen in der Nicolai-straße an der Königsbrücke gelegenen Hause, eine sehr freundliche Wohnung Parterre von 6 Piecen mit Zubehör nebst Stallung und Wagenplatz zu Michaely a. c.; so wie eine desgleichen von 2 Stuben im 1sten und eine Stube im 3ten Stock nebst Zubehör (jedoch ohne Küche) so wie Stallung bis auf 6 Pferde sogleich.

2) In dem, in der Schweidnitzer-Straße sub No. 28 gelegenen Hause, eine Wohnung von 6 Piecen nebst Zubehör im dritten Stock zu Michaeli a. c.

3) In dem in der Weiden-Straße sub No. 26 gelegenen Hause, die erste Etage von 5 Piecen nebst Zubehör sogleich;

4) In dem, in No. 1 am Ringe gelegenen Hause eine Wohnung von 4 Piecen nebst Zubehör im zweiten Stock zu Michaeli a. c.;

5) In dem in der Albrechts-Straße sub No. 10 gelegenen Hause eine Wohnung von 3 Piecen nebst Zubehör im 1sten Stock zu Michaeli a. c. sind zu vermiethen.

Das Nähere beim Kaufmann G. L. Hertel, Nikolai-Straße No. 7.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v Moczewicz, von Lublin; Hr. v. Linowski, Kammerjunker, von Warschau; Herr Guilhow, Kaufm., von Bordeaux; Hr. Klapper, Justiz-Commissar, Hr. Müller, Ober-Landes-Ger.-Referend., beide von Ratibor; Hr. Valerian, Capitain, von Petersburg; Herr Mittkoff, Major, von Moskau. — Im Rautenkranz: Hr. Epstein, Hüttenpächter, von Guttentag; Hr. Schröter, Forst-Kontrolleur, von Karschnow. — Im blauen Hirsch: Hr. Elsner, Oberamtm., von Reindorff; Hr. Eberhard, Justiz-Commiss., von Ratibor. — Im gold. Schwerdt: Hr. Limberger, Kaufm., von Erfurt; Hr. Lindner, Rentmeister, von Malitsch. — Im goldnen Baum: Hr. Matthäi, Ober-Diakonus, von Liegnitz; Hr. Wiewiorowski, Gutsbesitzer, aus Polen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Klinggräff, von Scholbendorff; Hr. Fritsch, Justizrath, von Brieg; Hr. Brieger, Gutsbes., von Lossen; Frau Hofräthin Hellmer, von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. v. Rosenberg, Kriegsrath, von Kapatschütz; Hr. Spahns, Lieut., von Thorn; Hr. Hübner, Gutsbes., von Gehau. — Im goldnen Zepter: Hr. Michaelis, Kammerrath, von Trachenberg; Hr. Holetzko, Kapelan, von Landsberg; Hr. Daura, Stallmeister, von Namslau; Hr. Scholz. Gutsbes., von Ellgut. — In der großen Stube: Hr. General-Major v. Igelstrom, von Wilun; Hr. v. Naimski, Frau Justiz-Commiss. Rosen, Hr. Kobylanski, Offizier, sämmtlich von Warschau; Hr. Kuszke, Kaufm., Hr. Wysocki, Probst, beide von Krotoschin. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Scheliha, von Schwirse; Hr. v. Lessel, von Nauke; Frau von Dresky, von Brieg. — In der goldnen Krone: Herr v. Näfe, Rittmeister, von Liegnitz; Hr. Grambsch, Oberamtm., von Kauder; Hr. Schlab, Partikulier, von Frankenstein; Hr. Erbe, Schichtmeister, aus Oberschlesien. — Im Privat-Logis: Hr. Seydel, Oberamtm., von Kertschütz, No. 27; Hr. Knispel, Rektor, von Freystadt, No. 41.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.